trags von Schrader/Berzbach). Wünschenswert wäre auch eine stärkere interdisziplinäre Verknüpfung der Beiträge untereinander gewesen. Wer aber die Schwierigkeiten interdisziplinärer Diskurse kennt und den kurzen Zeitraum in Rechnung stellt, der den beiden Arbeitsgruppen zur Verfügung stand, kann nachvollziehen, dass der erreichte Stand an wechselseitigem Bezug bereits beachtlich ist.

Fazit: ein Reader, der für alle an Forschung Interessierte lesens- und empfehlenswert ist. An einem Punkt holt die Gesellschaftlichkeit des Lernens allerdings alle Beteiligten wieder ein: Der Verkaufspreis von knapp 50 Euro dürfte sich im Einzelfall lernbehindernd auswirken.

Joachim Ludwig

Erhard Schlutz
Bildungsdienstleistungen und Angebotsentwicklung
(Studienreihe Bildungs- und Wissenschaftsmanagement, Bd. 4)
(Waxmann Verlag) Münster u. a. 2006, 148 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 3-830-91646-9

Die Veröffentlichung ist in einer Studienreihe für den Master-Studiengang „Bildungs- und Wissenschaftsmanagement" der Oldenburger Universität erschienen und als Studientext angelegt. Er umfasst 150 Seiten und ist in vier Kapitel unterteilt. Die Kapitel sind überschrieben: „Was sind Dienstleistungen?", „Ist Weiterbildung eine Dienstleistung?", „Was ist Bedarfserschließung, welche Ansätze gibt es?", „Wie werden Angebote entwickelt? Innovationen und veränderte Dienstleistungen". Der Text hat ein informatives Stichwortverzeichnis und verweist abschließend nach jedem Kapitel auf vertiefende oder speziell ergänzende Literatur.
Der gesamte Text ist professionell als Studientext angelegt, leistet dies aber nicht über ein Konzept von Sollsetzungen und Deduktionen, sondern durch reflexive Einstiege, Bearbeitung der Inhalte und Ausdifferenzierungen. Es wird sehr hilfreich mit einer begründeten Begrifflichkeit gearbeitet, die – wie es sich für einen Lehrtext gehört – fixiert wird durch hervorgehobene Definitionen. Angereichert ist der Text mit sehr kenntnisreichen Beispielen. Dem Entstehen von Bedarfen und Bedürfnissen bei Individuen, Verbänden und Unternehmen, den unterschiedlichen Strategien zur Bedarfsermittlung und Bedarfsweckung vor dem Hintergrund angebots- und nachfrageorientierter Strategien wird kritisch nachgegangen. Im Prozess des Lesens lassen sich bereits – bezogen auf das eigene Tun – Alternativen durchdenken. Dem Professionellen werden alternative Szenarien vorgeführt. Jeweils werden andere Wege, ob man Individuen oder Untenehmen anspricht, notwendig sein, wichtig ist dabei, dass Schlutz auch an Beispielen exemplifiziert, dass es für die Zukunft nicht um die Realisierung von Einseitigkeiten geht. Letztlich führt Schlutz mit seinem Text vor, wie sich programmplanerisches Handeln zur Gewinnung von Angeboten professionell reflexiv vollzieht. Wir haben es hierbei mit einer reflexiven Anleitung zum Handeln zu tun. Für die Angebotsentwicklung wird auf verschiedene didaktische Planungsmuster eingegangen, die theoretisch eingebettet werden. Dabei sieht der Autor besonders aktuelle Innovationsanforderungen vor dem Anspruch der Ausdifferenzierung und erweiterten Vielfalt didaktischer Arrangements, weniger argumentiert er bildungspolitisch abgeleitet für neue Wenden. Für theoretisch weiterführende Überlegungen im Kontext von Institutionen- und Programmforschung ergeben sich hier Anschlusspunkte. Was die didaktische Ebene betrifft, findet eine Ausdifferenzierung und ein erweitertes Verständnis von Beratung, eine Neugewichtung des Lernens mit neuen Medien und Vernetzungen etc. statt, um Innovationen zu platzieren, die neu zwischen Kontinuität und Veränderung einzuordnen sind.

Dadurch ist der Text nicht nur für Studierende, sondern gerade auch für Praktiker/innen interessant, die sich mit neuen Ausdifferenzierungen in der Angebotsplanung oder der Umgestaltung ihres Programms und mit neuen Kund/inn/en und Teilnehmergruppen vertraut zu machen haben.

Wiltrud Gieseke

Siebert, Horst
Lernmotivation und Bildungsbeteiligung
Studientexte für Erwachsenenbildung
(W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2006, 164 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 3-763-91931-7

Die Substantive des Buchtitels gelten als Grundbegriffe der modernen Erwachsenenpädagogik. In Abhängigkeit von den jeweiligen

Ausprägungen bündeln und artikulieren sich in ihnen sowohl basale Voraussetzungen als auch Erfolgskriterien des Lernens im Erwachsenenalter. Während sich Lernmotivation als ein „Erklärungsprinzip für Aktivitäten, die als ‚Lernen' beschrieben werden" (S. 115), definiert, stellt Bildungsbeteiligung ein sozialstatistisches Beobachtungsmerkmal dar. Es verweist auf ein institutionalisiertes Erwachsenenlernen.

Das Verhältnis beider Grundbegriffe ist keineswegs konstant. Die hinter ihnen stehende Wirklichkeit ist in das gesellschaftliche Lernklima, den Qualifikationsbedarf des Beschäftigungssystems und den demografischen Wandel, die Konjunkturen bildungspolitischer Rahmenbedingungen sowie in den Bildungshabitus des Erwachsenenalters mit seinen milieu- und sozialgruppenspezifischen Ausprägungen eingebunden. Vor diesem Hintergrund will der Autor zwischen Lernmotivation und Bildungsbeteiligung heute keinen untrennbaren Begründungszusammenhang mehr hergestellt sehen. Das macht den Unterschied zum industriegesellschaftlichen Take-off der Erwachsenenbildung in den 1960er Jahren aus, als der Veranstaltungsbesuch noch empathisch mit dem Theorem der Freiwilligkeit in Verbindung gebracht wurde. Damals fanden erste empirische Umfrageforschungen unter Hörer/inne/n im Volkshochschulbereich statt. Man wollte den Erwartungshaltungen auf die Spur kommen. „Inzwischen wissen wir", heißt es bei Siebert, „dass die Verhältnisse komplizierter und kontingenter sind. Viele Menschen sind lernmotiviert und nehmen nicht oder selten an Erwachsenenbildung teil. Andere nehmen teil und sind ‚nicht wirklich' lernmotiviert" (S. 9).

Schon dieser einleitende Problemaufriss lässt erkennen, dass das Thema mehrdimensionale Antworten verlangt. Sozialtechnologische Erklärungsangebote greifen zu kurz. Demgegenüber wird das Thema in feinfühliger Rückbindung an die Evolution des Erwachsenenlernens, deren begrifflicher Klärung und Deutung durch die Forschung entfaltet. Indem sich Lernmotivation und Bildungsbeteiligung nicht bloß als biografie-, sondern ebenso als kontextabhängig erweisen, sieht sich der Autor genötigt, den akuten Gestaltwandel der Weiterbildung mit seinen subjektenthobenen Implikationen für das Lernhandeln kritisch unter die Lupe zu nehmen. Siebert pointiert die These, „dass sich das (politische, ökonomische, gesellschaftliche) ‚System' für Funktionen, Strukturen, Kosten-Nutzen-Relationen, aber kaum noch für die Motive der Personen interessiert" (S. 116). Plädiert wird deshalb für die Stärkung einer Forschungspolitik, die sich wieder für „Forschungen zur Lernmotivation Erwachsener" (ebd.) interessiert.

Die Arbeit ist in neun Kapitel gegliedert. Die Überschriften der wichtigsten Kapitel lauten: „Homo discens – der lernende Mensch" (S. 13-17), „Das Programm lebenslanges Lernen" (S. 18-29), „Weiterbildungsbeteiligung" (S. 30-57), „Lernmotivation – theoretische Zugänge" (S. 58-92), „Kognition – Emotion – Aktion" (S. 93-105), „Empirische Motivationsforschung" (S. 106-132) und „Lernwiderstände und Lernbarrieren" (S. 133-144). Aus dem Blickwinkel erwachsenenpädagogischer Bedeutsamkeit wird u. a. ein Überblick über zentrale Theorien zur Lern-/Motivation vermittelt. Dabei liegt eine Präferenz beim konstruktivistischen Paradigma in Verbindung mit biografieorientierten Zugängen. Neben der Darstellung elementarer Termini wie Lernmotiv oder Interesse wird auch der über Jahrzehnte verwaiste Willensbegriff wiederentdeckt – eine theoriestrategische Rehabilitation, die sich gegenwärtig auch in der Psychologie vollzieht. Nicht zuletzt freut sich die Leserschaft über die Leichtigkeit, mit der Siebert auf die Entstehung der Weiterbildungsstatistik in der Weimarer Epoche eingeht und mit der beinahe schon vergessene Motivationsumfragen der 1960er Jahre in den Diskurs zurück holt.

Anzumerken bleibt noch, dass der Band den keineswegs unwichtigen, aber doch speziellen Bedingungszusammenhang zwischen der staatlichen Arbeitsmarkt- und Weiterbildungsförderungspolitik weitgehend ausklammert. Gleichwohl bietet der Studientext unhintergehbare und zeitdiagnostisch bedeutsame Einsichten zur Motivations- und Beteiligungsforschung. Die Arbeit eignet sich auch als Handbuch für Weiterbildung. Diesen Gebrauchswert unterstützt ein Anhang mit Glossar, „annotierter Literatur" und Stichwortverzeichnis.

Rainer Brödel